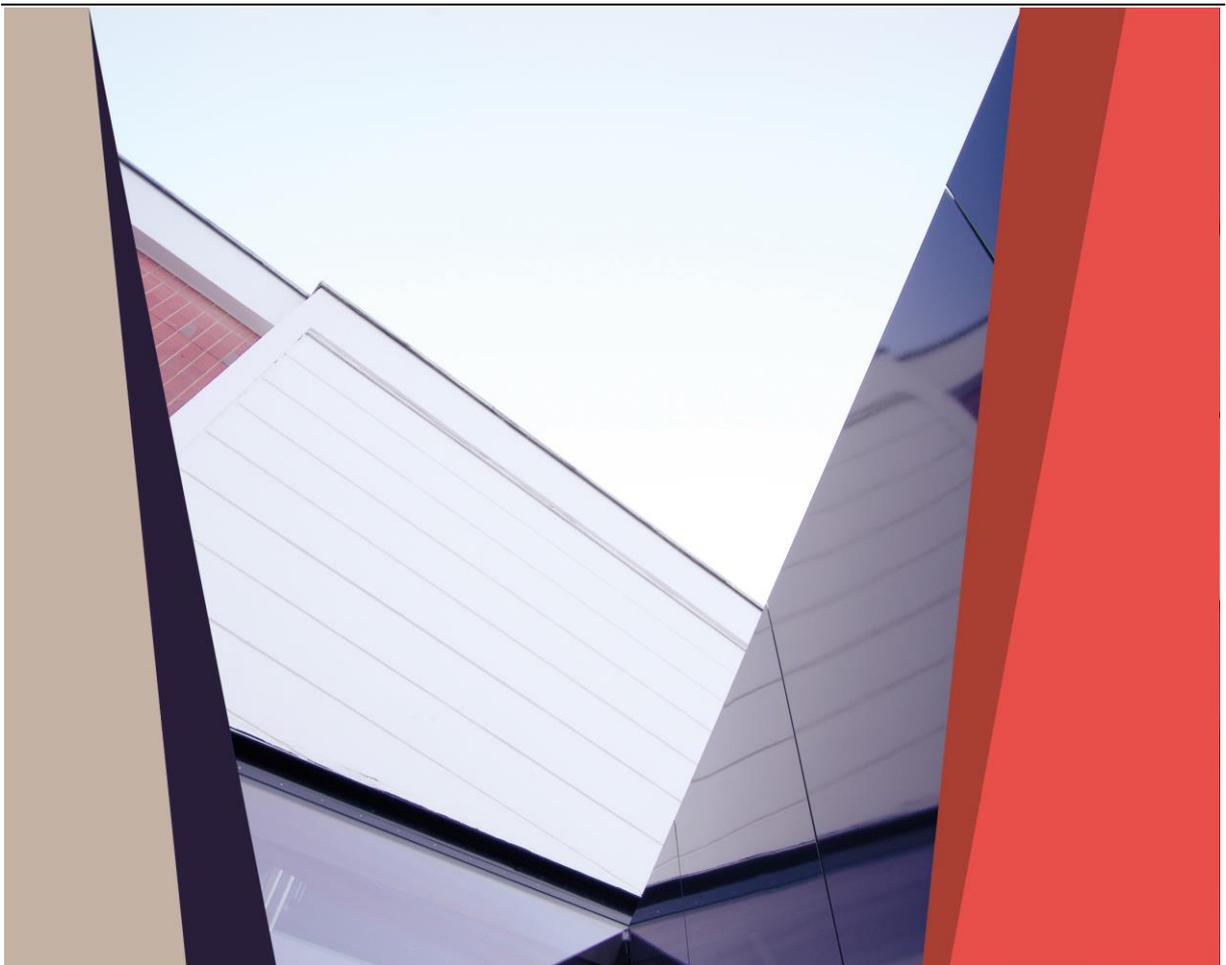




Bericht vom 29. November 2016

Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Schweizer Bevölkerung

Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-
Barometer 2012, 2014 und 2016 von NZZ und
Wüest Partner



Quelle: Wüest und Partner 2016



Auftraggeberin:

Bundesamt für Energie BFE
CH-3003 Bern
www.bfe.admin.ch

Auftragnehmer/in:

Wüest Partner AG Alte Börse Bleicherweg 5
8001 Zürich
T +41 44 289 90 00
wuestpartner.com

Zeitraum der Erarbeitung

Mai bis November 2016

Autor/in:

Dr. Robert Weinert
Ines von der Ohe
Patrick Schnorf

Für den Inhalt und die Schlussfolgerungen sind ausschliesslich die Autoren dieses Berichts verantwortlich.

Bundesamt für Energie BFE

Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen; Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. +41 58 462 56 11 · Fax +41 58 463 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.bfe.admin.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Ziel	4
1.3	Methodik	5
1.4	Gesamtfazit	5
2	Ergebnisse der Befragung	7
2.1	Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie	7
2.2	Befragungsergebnisse aus den Standortregionen	11
3	Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen	15
3.1	Wahrgenommene Anlagen: Zwischenlager für radioaktive Abfälle	15
3.2	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	15
3.3	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	17
3.4	Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation	18
4	Standortregionen im Vergleich	22
4.1	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	22
4.2	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	23
5	Zusatzauswertungen aus dem Immo-Barometer 2016	24
5.1	Soziodemografische Unterschiede	24
5.2	Allgemeine Erkenntnisse aus der Immo-Barometer-Befragung	29
6	Disclaimer	30

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Jahr 2011 wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumplanung und dem Bundesamt für Energie der Frage nachgegangen, welche möglichen Auswirkungen eines geologischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte in der Schweiz zu erwarten sind¹. Durch Regressionsanalysen konnten negative Auswirkungen von Kernkraftwerken auf Immobilienpreise im unmittelbaren Umfeld nachgewiesen werden. Es lassen sich demnach Immobilienpreisabschläge im Umkreis von Kernkraftwerken im einstelligen Prozentbereich abschätzen. Eine interessante Erkenntnis lässt sich aus der weiträumigen Sichtbarkeit von Kernkraftwerkanlagen ableiten: Die Immobilienpreise sind bei Sichtbarkeit eines Kühlturms bzw. einer Dampffahne signifikant tiefer.

Bei der Abschätzung wurde unter anderem auf Analogieschlüsse abgestellt. Dabei wurde analysiert, wie die Immobilienpreise auf andere reelle und ideelle Beeinträchtigungen reagieren. Eine Frage blieb dabei aber unbeantwortet: Wie wird die «Beeinträchtigung Tiefenlager» im Vergleich zu anderen Beeinträchtigungen wahrgenommen? Um dieser Frage nachzugehen wurde in den Jahren 2012 und 2014 jeweils eine Haushaltsbefragung durchgeführt².

Nun wurde die Umfrage im Jahr 2016 ein drittes Mal durchgeführt, um mögliche Veränderungen bei den Einschätzungen zum Thema der Infrastruktur zu analysieren. Im Rahmen der Immo-Barometer-Befragung, die Wüest Partner in Zusammenarbeit mit der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) jedes Jahr durchführt, wurden zusätzliche Fragen zur Wahrnehmung von ausgewählten Infrastrukturobjekten gestellt. Grundsätzlich widmet sich die Immo-Barometer-Umfrage der Schweizer Wohnungssituation. Dabei werden die Themen Immobilienpreise, Wohnbedürfnisse und Wohnzufriedenheit in einer repräsentativen Online-Befragung bei rund 1600 Personen erhoben

1.2 Ziel

Mittels zusätzlicher Fragen werden die Probanden befragt, was Sie von verschiedenen Infrastrukturobjekten in der Nähe Ihres Wohnsitzes halten. Zusätzlich soll herausgefunden werden, was sich in der Wahrnehmung des Wohnortes verändert, wenn neue Infrastrukturen entstehen würden. In sechs Schweizer Regionen (Tiefenlagerregionen)³ soll die Befragung intensiviert werden, um hier regionale Analysen vornehmen zu können.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die aktuellen Befragungsergebnisse aus dem Jahr 2016 darzulegen. Da die Umfrage in diesem Jahr bereits das dritte Mal

¹ Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2011): Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte. Bern. (<http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/24632.pdf>)

² Bundesamt für Energie BFE (2014): Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Bevölkerung – Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-Barometer 2012 und 2014 von NZZ und Wüest & Partner. Ittigen. (http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_307133551.pdf&endung=Ein%20Tiefenlager%20in%20der%20Wohnumgebung%20Einsch%20tzungen%20der%20Schweizer%20Bev%20F6lkerung)

³ Standortregionen: Jura Ost, Jura Südfuss, Nördlich Lägern, Südranden, Wellenberg, Zürich Nordost.

durchgeführt wurde, können zum anderen mögliche Veränderungen innerhalb der letzten 4 Jahre in der Wahrnehmung und Einschätzung von Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung aufgedeckt werden.

1.3 Methodik

Damit eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus den Jahren 2012, 2014 und 2016 möglich ist, wurde nach der gleichen Befragungsmethodik vorgegangen. Die Grundgesamtheit der Immo-Barometer-Interviews besteht aus der Deutschschweizer Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren. Die befragten Personen wurden im LINK-Panel rekrutiert und innerhalb der Regionen gemäss repräsentativer Vorgaben nach Alter und Geschlecht quotiert. Um aussagekräftige Ergebnisse für die sechs Standortregionen (Sachplan geologische Tiefenlager, Etappe 2) zu erhalten, wurde die Hauptstudie ergänzt, sodass mindestens 100 Interviews pro Standortregion durchgeführt wurden (vgl. 2.2 – Standortregionen). Die Interviews des Immo-Barometers und die Zusatzbefragung wurden durch das LINK-Institut durchgeführt. Während die Befragung im Jahr 2012 mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) stattfand, wurden in den Jahren 2014 und 2016 computergestützte Onlineinterviews (CAWI) angewendet. In den drei Jahren wurde der gleiche standardisierte Fragebogen eingesetzt.

1.4 Gesamtfazit

Die Umfrageergebnisse der diesjährigen Befragung sowie der Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen lassen folgende Schlussfolgerungen zu:

Hauptstudie

- Im Vergleich zu den Umfrageergebnissen aus dem Jahr 2014 zeigt sich, dass die allgemeine Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung insgesamt gestiegen ist. Mehr Personen haben angegeben, dass sich eine der genannten Objekte in der Nähe des Wohnortes befindet. Dabei hat die Zahl der Personen, die Mobilfunkantennen in ihrer Wohnumgebung wahrnehmen, am deutlichsten zugenommen.
- 8.8 Prozent der Probanden geben in der aktuellen Befragung an, dass sich ein Kernkraftwerk in ihrer Wohnumgebung befindet. Damit hat sich der Anteil gegenüber 2012 und 2014 leicht erhöht.
- Die Haltung gegenüber den Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung hat sich etwas verschlechtert: Im Vergleich zu den Vorjahren bewerten weniger Leute die Nähe von Infrastrukturanlagen als sehr oder eher positiv.
- Wie bereits im Befragungsjahr 2014 wird von den Befragten die Nähe zu Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen am positivsten bewertet. Die Nähe zu den benannten Verkehrsinfrastrukturanlagen generiert Mobilitätsvorteile im Sinne von Anbindungen an den öffentlichen Verkehr und den motorisierten Individualverkehr. Die Nähe zu den Verkehrsinfrastrukturanlagen wird von Personen, die 50 oder älter sind, am positivsten bewertet.
- Am schlechtesten wird die Nähe zu einem Kernkraftwerk beurteilt, gefolgt von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle. Junge gaben tendenziell weniger negative Einschätzungen ab.
- Die von den Probanden wahrgenommenen Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle werden seit der ersten Umfrage im 2012 immer häufiger «sehr negativ» und «eher negativ» bewertet: Bei Kernkraftwerken steigt der An-

teil negativer Bewertungen seit dem Jahr 2012 von 62 auf 67 Prozent der Befragten und bei den Zwischenlagern für radioaktive Abfälle von 39 auf 59 Prozent der Befragten.

- Dass der Anteil der negativen Einschätzungen gestiegen ist, ist auch auf den sinkenden Anteil der neutralen Beurteilungen zurückzuführen. Es kann davon ausgegangen werden, dass aktuell klarere Meinungen bezogen wurden.
- Wie schon in den zwei vergangenen Befragungen wird im Jahr 2016 die hypothetische Nähe zu Infrastrukturanlagen deutlich schlechter beurteilt als die tatsächliche bzw. aktuell wahrgenommene Nähe zu denselben Anlagen.
- Die in der hypothetischen Situation am schlechtesten bewerteten Anlagen in der Wohnumgebung sind Kernkraftwerke, Zwischenlager und Atomendlager. Jedoch revidieren tendenziell immer mehr Personen ihre negative Haltung gegenüber hypothetischen Zwischen- und Atomendlagern in der Wohnumgebung und bewerten diese teilweise als positiv oder neutral.

Studie in den Standortregionen

- Im Vergleich zur Umfrage im Jahr 2014 haben mehr Personen angegeben, Kernkraftwerke (+5.5 Prozentpunkte) und Zwischenlager für radioaktive Abfälle (+3.1 Prozentpunkte) in der Wohnumgebung wahrzunehmen.
- Von den Probanden aus den Standortregionen wird auch in diesem Jahr die Nähe zu Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen am positivsten bewertet. Am negativsten bewerten sie die Nähe zu Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Hochspannungsleitungen.
- Auffällig ist, dass im Vergleich zu den Befragungsergebnissen 2012 bei fast allen Infrastrukturanlagen die positiven Beurteilungen abgenommen haben. Die Ausnahme sind die Flughäfen. Für viele der Befragten überwiegen heute eher die Mobilitätsvorteile, die ein Flughafen in der Wohnumgebung bringt, als die Störfaktoren.
- Im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 fällt auf, dass der Anteil Personen mit sehr negativer Haltung gegenüber Kernkraftwerken (+10.2 Prozentpunkte) und Zwischenlagern (+12.9 Prozentpunkte) in der Nähe gewachsen ist.
- Die aktuelle Umfrage bestätigt, dass die Nähe zu Zwischenlagern und Kernkraftwerken von den Befragten der Standortregionen häufiger als positiv eingeschätzt wird als von den Befragten der Hauptstudie. Ähnlich verhält es sich bei Industrieanlagen, Flughäfen und Autobahnen.
- Auch in den Standortregionen beurteilen die Probanden hypothetische Infrastrukturanlagen negativer als die tatsächlich wahrgenommenen Objekte.
- Die Meinung gegenüber hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung hat sich weiter verschlechtert: Generell haben die sehr negativen Bewertungen im Vergleich zur vorherigen Befragung im 2014 wieder zugenommen. Ein gewisser Teil der eher negativen Beurteilungen schwindet zugunsten der Kategorie «sehr negativ».
- Aus dem Vergleich der Hauptstudie und der Zusatzbefragung in den Standortregionen geht hervor, dass die Haltung gegenüber hypothetischen nuklearen Anlagen in der Wohnumgebung in den Standortregionen seit Beginn der Umfragereihe im Jahr 2012 weniger negativ ausgeprägt ist.
- Probanden der Deutschschweizer Hauptstudie haben bessere Bewertungen bzgl. hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung abgeben als die Befragten aus den Standortregionen. Bis auf bei den Eisenbahnlinien und Industrieanlagen ist der Anteil Befragten, der diese Anlagen in ihrer Nähe positiv bewerten würden, in der Hauptstudie jeweils höher.

2 Ergebnisse der Befragung

Im Folgenden werden die Umfrageergebnisse aus dem Jahr 2016 im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren 2012 und 2014 dargestellt. Dabei wird unterschieden zwischen den Ergebnissen der Hauptstudie und der Untersuchung in den sechs Standortregionen.

2.1 Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie

Die Deutschschweizer Hauptstudie umfasst in diesem Jahr 1258 Haushalte (2012: 1200; 2014: 1259). Um die deutschschweizerische Repräsentativität zu gewährleisten, befinden sich in dieser Stichprobe auch einige Haushalte aus den sechs Standortregionen.

«Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»

Die erste Frage, die den Probanden im Rahmen der Befragung gestellt wurde, bezieht sich auf die Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der eigenen Wohnumgebung. Hierbei sollten die befragten Personen angeben, ob sich eine oder auch mehrere der aufgeführten Anlagen in Ihrer Nähe befinden.

Da das Wort «Nähe» im Fragebogen bewusst nicht genau definiert ist, lag es bei den Personen selbst, die Entfernung als nah oder fern zu beurteilen. Somit kann es vorkommen, dass diese Frage bei gleicher Distanz zwischen einer Anlage und dem Wohnort von den Probanden unterschiedlich beantwortet wird. Andersrum kann es ebenso vorkommen, dass ein und derselbe Proband die Frage bei gleicher Entfernung zwischen verschiedenen Infrastrukturanlagen und dem Wohnort unterschiedlich beantwortet. Diese erste Frage fokussiert demnach die «gefühlte» Entfernung bzw. Nähe, sprich die subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen.

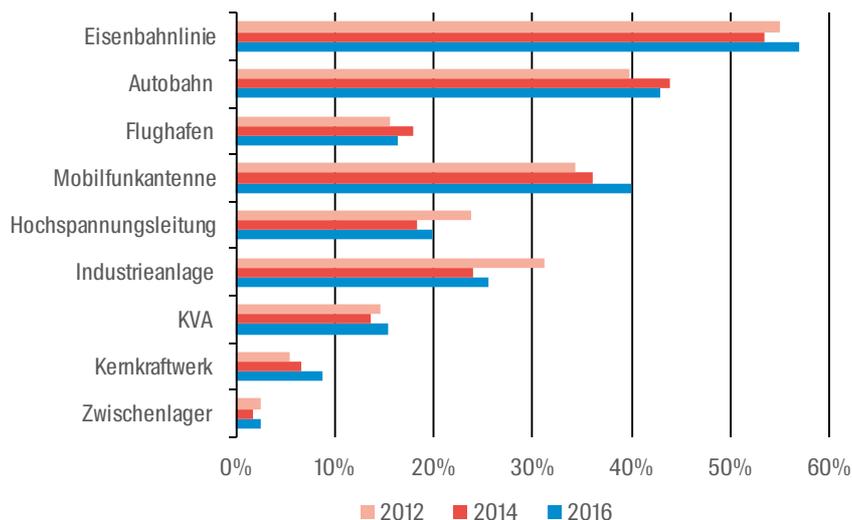


Abbildung 1
Hauptstudie – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass – wie schon in den vergangenen Jahren – mehr als die Hälfte der befragten Personen (57.0 Prozent) Eisenbahnverkehr in der Nähe ihrer Wohnumgebung wahrnimmt. Ebenfalls häufig wahrgenommen werden Autobahnen (42.8 Prozent) und Mobilfunkantennen (40.0 Prozent).

Im Vorjahresvergleich zeigt sich, dass die allgemeine Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung insgesamt gestiegen ist. Dabei hat die subjektive Wahrnehmung von Mobilfunkantennen, die bereits von 2012 auf 2014 gewachsen war, am deutlichsten zugenommen. Dies dürfte einerseits auf die stetig steigende Zahl neuer Mobilfunkantennen zurückzuführen sein. Andererseits erlangten die Antennen im Laufe des vergangenen Jahres mit der Debatte um die Lockerung des Strahlengrenzwertes in der Schweiz eine erhöhte Medienpräsenz und Beachtung in der Bevölkerung. Daneben zeigt sich seit Beginn der Befragungen eine zunehmende Tendenz in der Wahrnehmung von Kernkraftwerken. Diese werden der aktuellen Umfrage zufolge von 8.8 Prozent der Probanden in Nähe des Wohnstandortes registriert.

Infrastrukturanlagen, die im Vergleich zur Befragung 2014 ebenfalls einen leichten Zuwachs verzeichnen jedoch unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse 2012 keinen eindeutigen Trend zeigen, sind die Hochspannungsleitungen, Industrieanlagen, KVA und Zwischenlager für radioaktive Abfälle. Die Wahrnehmung von Autobahnen und Flughäfen hat im Gegensatz dazu im Vergleich zum Jahr 2014 leicht abgenommen.

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Die zweite Frage richtete sich ausschliesslich an diejenigen Personen, die in der Umfrage angegeben hatten, dass sich eine oder mehrere der aufgeführten Anlagen in der Nähe ihres Wohnstandortes befindet. Die Probanden wurden darum gebeten, die Existenz der Infrastrukturanlagen zu beurteilen. Hierbei konnten sie zwischen den sechs Antwortkategorien «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht» wählen.

Im Jahr 2016 sind die von den Befragten wahrgenommenen und am positivsten beurteilten Anlagen der Reihenfolge nach Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen. Mehr als die Hälfte der Befragten empfindet diese Anlagen in der Wohnumgebung als sehr oder eher positiv. Der Grund dafür liegt auf der Hand, so handelt es sich dabei um Anlagen, die den Betroffenen einen direkten Nutzen stiften können. So generiert die Nähe zu den benannten Verkehrsinfrastrukturanlagen ein breiteres Mobilitätsangebot, das die Qualität der Wohnlage für viele Menschen verbessert. Gerade die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und an den motorisierten Individualverkehr spielt bei der Wohnzufriedenheit und bei der Wohnungssuche eine besonders zentrale Rolle.

Hochspannungsleitungen, Industrieanlagen und Mobilfunkantennen gehören zu den weniger positiv eingeschätzten Infrastrukturanlagen. Hier ist der Anteil der Personen mit einer neutralen Haltung besonders hoch. Jeweils mehr als die Hälfte der Probanden hat «ist mir egal» angegeben, dass sich eine solche Anlage in ihrem Wohnumfeld befindet.

Mit Abstand am schlechtesten wird die Nähe zu einem Kernkraftwerk beurteilt, gefolgt von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle. Hier sind es jeweils rund 60 Prozent der Befragten, die eine sehr negative oder eher negative Haltung gegenüber den Anlagen einnehmen.

Die aktuellen Befragungsergebnisse 2016 zeigen, dass sich die Haltung gegenüber Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung tendenziell verschlechtert hat. Im Vergleich zu den Vorjahren bewerten weniger Leute die Nähe von Infrastrukturanlagen als sehr oder eher positiv. Eine eindeutig über die letzten 3 Befragungsjahrgänge abnehmend positive Haltung ist bei Industrieanlagen (von 35 auf 17 Prozent der Befragten), Kernkraftwerken (von 10 auf 5 Prozent der Befragten)

und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle (von 32 auf 9 Prozent der Befragten) zu verzeichnen. Bei Letzteren ist anzumerken, dass sich neben dem schrumpfenden Anteil sehr und eher positiv gestimmter Personen auch der Anteil der Probanden mit neutraler Haltung deutlich verringert hat.

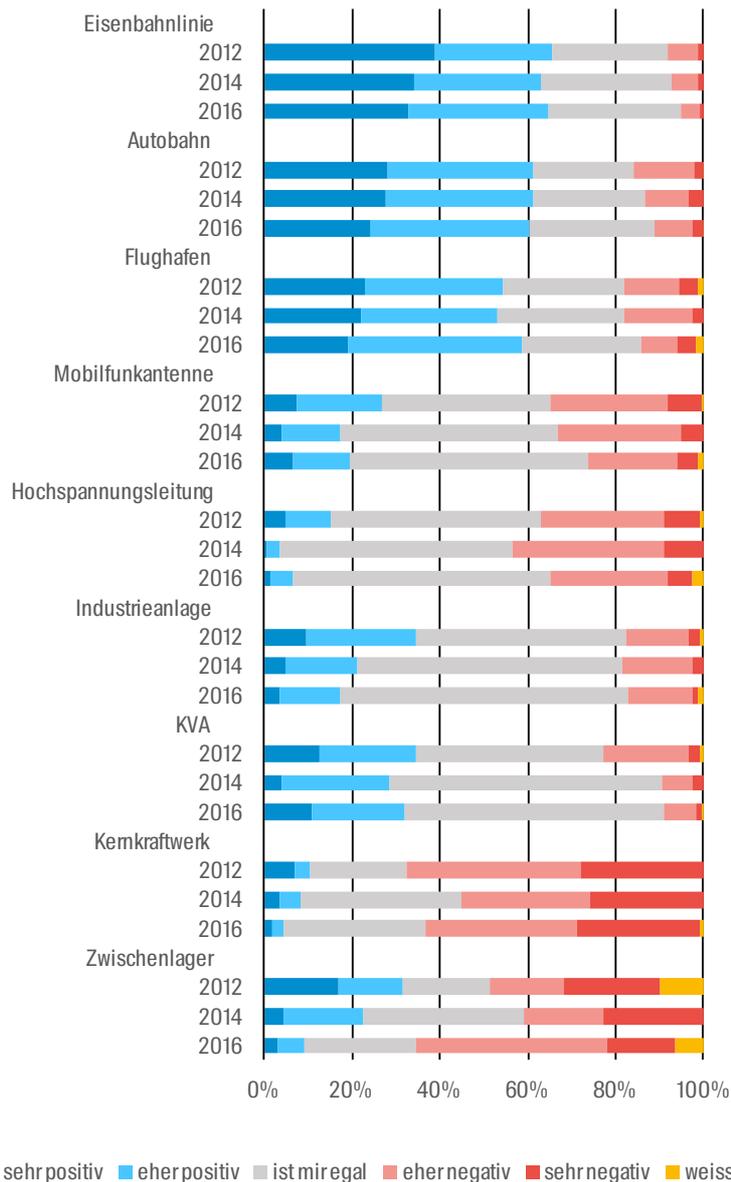


Abbildung 2
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

Mit einer weiteren Frage wurden die Probanden nun gefragt, wie sie es beurteilen würden, wenn sich ausgewählte Infrastrukturanlagen in ihrer Nähe befinden würden. Abgefragt wurden wiederum dieselben Anlagen, wie bereits in Frage 1 und 2. Zusätzlich wurde das Tiefenlager für radioaktive Abfälle auf die Liste aufgenommen.

men. Die sechs vorgegebenen Antwortkategorien lauteten abermals «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht».

Probanden, die aufgrund der Nähe zu gewissen Anlagen diese bereits in der Frage zuvor beurteilt hatten, wurden nicht nochmals nach denselben Anlagen befragt.

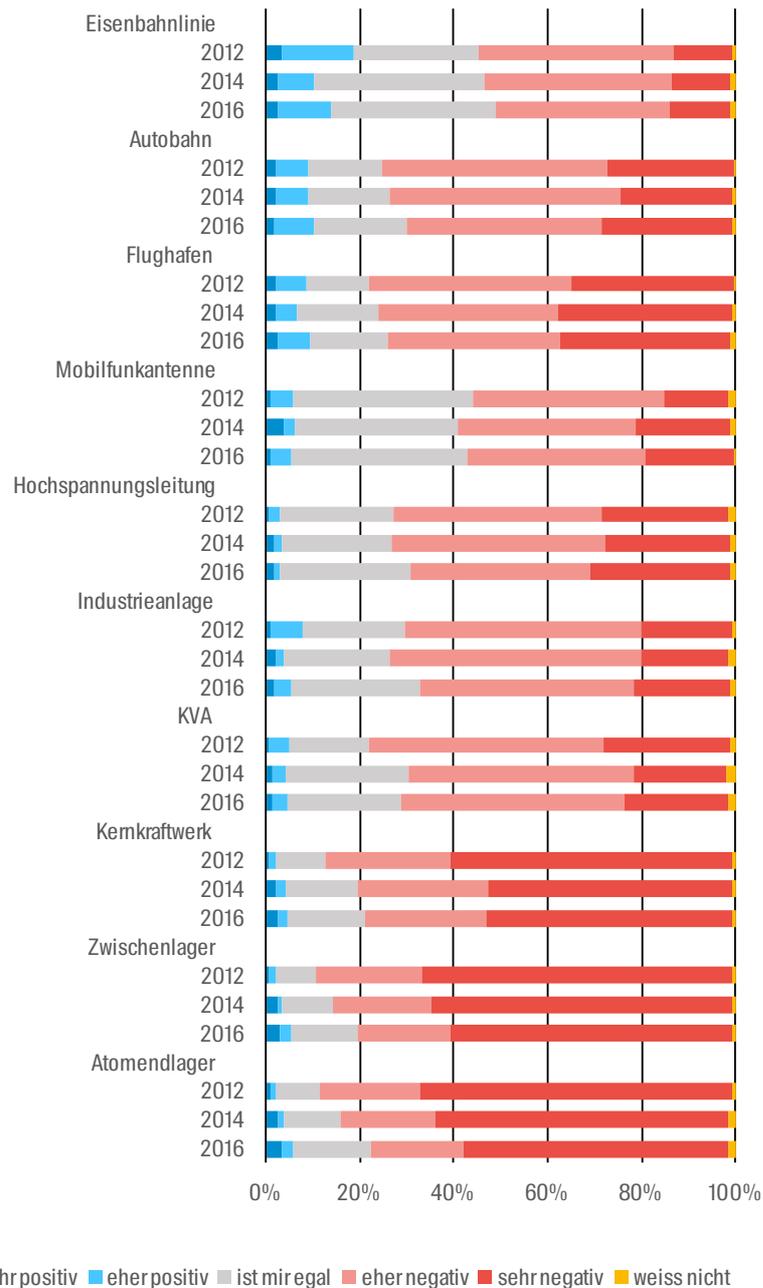


Abbildung 3
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass – wie schon in den zwei Befragungsjahren zuvor – die hypothetische Nähe von Infrastrukturanlagen deutlich schlechter beurteilt wird, als die tatsächliche bzw. wahrgenommene Nähe dersel-

ben Anlagen. Der Anteil der Personen, welche die Antwortkategorien «sehr negativ» und «eher negativ» wählen, überwiegt deutlich zulasten der sehr und eher positiven Einschätzungen.

Gewisse Entwicklungstrends sind bei der Einschätzung von hypothetischen Zwischen- und Atomendlagern in der Wohnumgebung zu verzeichnen: Immer mehr Personen verlassen ihre negative Haltung und sprechen sich positiv oder neutral gestimmt gegenüber solchen Anlagen in ihrer Nähe aus. Trotz dieser Entwicklung ist dabei jedoch zu beachten, dass mit 80 bzw. 76 Prozent der Befragten die grosse Mehrheit diese Anlagen in der Wohnumgebung als sehr und eher negativ bewerten würden. Damit gehören diese zusammen mit den Kernkraftwerken zu den am negativsten befundenen hypothetischen Infrastrukturanlagen.

2.2 Befragungsergebnisse aus den Standortregionen

Die im Folgenden aufgeführten Umfrageergebnisse basieren auf der Zusatzbefragung in den sechs Standortregionen Jura Ost, Jura Südfuss, Nördlich Lägern, Südranden, Wellenberg und Zürich Nordost. Diese Zusatzbefragung umfasst, wie schon in den zwei Befragungsjahrgängen zuvor, 600 Haushalte – 100 Haushalte pro Region.

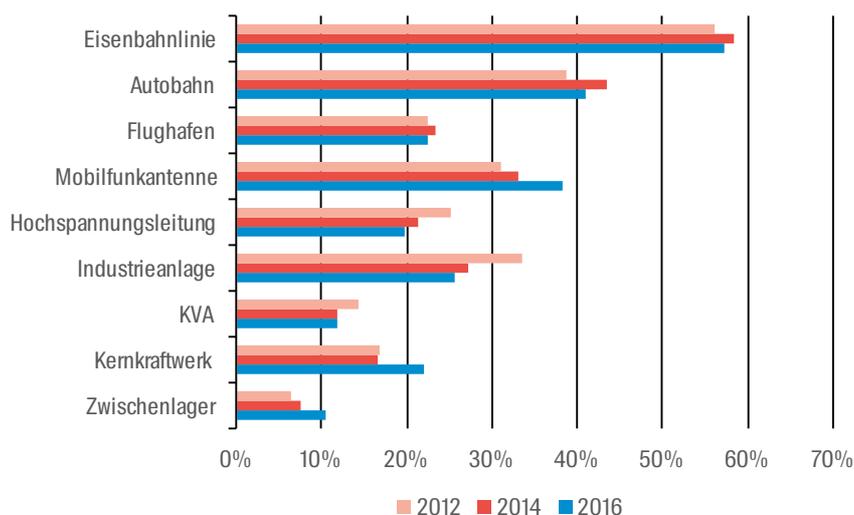


Abbildung 4
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben.

In den sechs Standortregionen sind nach wie vor Eisenbahnlinien die am häufigsten wahrgenommenen Anlagen (57.2 Prozent), gefolgt von Autobahnen (40.9 Prozent) und Mobilfunkantennen (38.3 Prozent). Dabei hat die Wahrnehmung von Eisenbahnlinien (-1.2 Prozentpunkte) und Autobahnen (-2.6 Prozentpunkte) im Vergleich zur Befragung im Jahr 2014 leicht abgenommen. Im Rückblick auf die vergangenen Befragungen zeigt sich, dass die Wahrnehmung von Industrieanlagen und Hochspannungsleitungen stetig zurückgegangen ist.

Die Wahrnehmung von Mobilfunkantennen hingegen hat im Beobachtungszeitraum ab 2012 stetig zugenommen und ist im Vergleich zu 2014 um 5.4 Prozentpunkte gestiegen. Ebenfalls im Vergleich zur letzten Umfrage gewachsen ist die Wahrnehmung von Kernkraftwerken (+5.5 Prozentpunkte) und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle (+3.1 Prozentpunkte).

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Auch in der diesjährigen Umfrage wird die Nähe zu Eisenbahnlinien, Autobahnen und Flughäfen von den Probanden aus den Standortregionen am positivsten beurteilt. Am negativsten bewerten sie die Nähe zu Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Hochspannungsleitungen.

Im Vergleich zum Jahr 2014 zeigt sich eine wachsende Akzeptanz gegenüber Flughäfen in der Nähe zum Wohnstandort. So stieg der Anteil der Personen, welche dies als sehr oder eher positiv bewerten, um 10.8 Prozentpunkte. Für viele der Befragten überwiegen heute eher die Mobilitätsvorteile, die ein Flughafen in der Wohnumgebung bringt, und weniger die Störfaktoren.

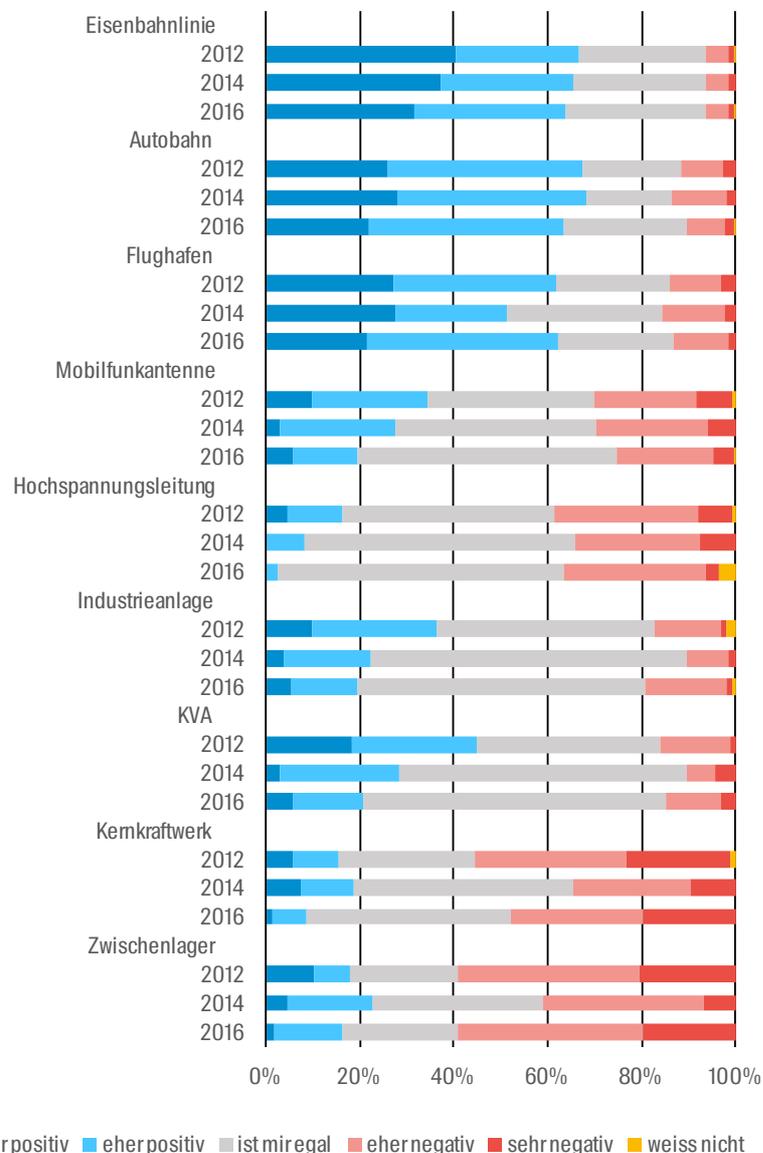


Abbildung 5
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Auffällig ist, dass bei allen anderen Infrastrukturanlagen die sehr oder eher positiven Bewertungen unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse von vor vier

Jahren abgenommen haben. Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Kehrichtverbrennungsanlagen (-24.2 Prozentpunkte gegenüber 2012), Industrieanlagen (-16.9 Prozentpunkte gegenüber 2012) und Mobilfunkantennen (-15.0 Prozentpunkte gegenüber 2012). Die Nähe zu Hochspannungsleitungen, Kernkraftwerken und Zwischenlagern für radioaktive Abfälle werden seit Beginn der Umfrage im Jahr 2012 ohnehin nur von einem geringen Anteil der Betroffenen als positiv empfunden, sodass hier nur geringe Rückgänge um weniger als 10 Prozentpunkte beobachtet werden. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 fällt ausserdem auf, dass es bei den Kernkraftwerken (+10.2 Prozentpunkte) und Zwischenlagern (+12.9 Prozentpunkte) zu einem deutlich grösseren Anteil Personen mit sehr negativer Haltung gekommen ist.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

In der hypothetischen Situation bewerten die Probanden der Standortregionen die Nähe zu Infrastrukturanlagen deutlich negativer, als diejenigen, die tatsächlich Infrastrukturanlagen in ihrer Wohnumgebung wahrnehmen. Am wenigsten negativ wird noch die Nähe zu Eisenbahnlinien bewertet. «Nur» knapp die Hälfte der Probanden wählt die Kategorien «sehr negativ» und «eher negativ».

Generell haben die sehr negativen Bewertungen im Vergleich zur Vorjahresbefragung wieder zugenommen. Ein gewisser Teil der eher negativen Beurteilungen schwindet im Vergleich zum Jahr 2014 zugunsten der Kategorie «sehr negativ». Die Meinung gegenüber Anlagen in der Wohnumgebung hat sich verschlechtert. Eindeutige Tendenzen während der vergangenen 3 Befragungsjahre hinweg zeigen sich lediglich bei den Autobahnen und Mobilfunkantennen: Die Nähe zu Autobahnen in der hypothetischen Situation wird zunehmend als «ist mir egal» oder «sehr negativ» eingestuft, während der Anteil der positiv gestimmten Probanden sowie der Kategorie «eher negativ» immer mehr schrumpft.

Mobilfunkantennen werden von immer weniger Personen mit sehr und eher positiver bewertet, während der Anteil negativ gestimmter Personen zunimmt. Der Anteil der sehr negativen Stimmen hat im Vergleich zum Jahr 2014 um 7.5 Prozentpunkte zugenommen.

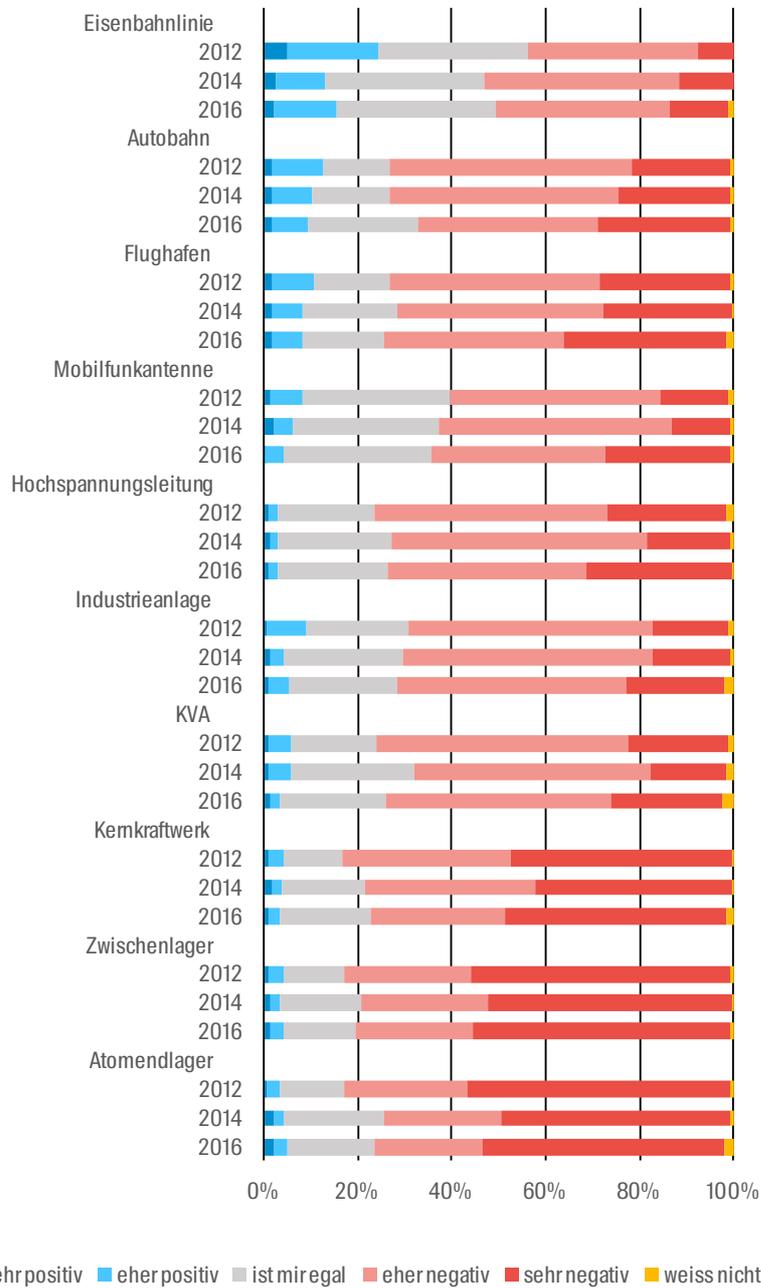


Abbildung 6
Zusatzbefragung Standortre-
gionen – Subjektive Beurtei-
lung hypothetischer Infra-
strukturanlagen in der Nähe
des Wohnortes («Wie würden
Sie es beurteilen, wenn sich
einer der folgenden Anlagen
in Ihrer Nähe befinden
würde?»). Prozentualer Anteil
der Befragten pro Antwortka-
tegorie.

3 Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen

3.1 Wahrgenommene Anlagen: Zwischenlager für radioaktive Abfälle

Zwischenlager für radioaktive Abfälle werden erwartungsgemäss häufiger in den Standortregionen wahrgenommen. Dies liegt auf der Hand, da sich das bislang einzige Zwischenlager der Schweiz in Würenlingen und damit innerhalb einer der sechs Standortregionen befindet. In den Standortregionen ist die Zahl der Personen, die angeben, ein Zwischenlager in ihrer Nähe wahrzunehmen, seit Beginn der Umfrage gestiegen – von 6.4 Prozent im Jahr 2012 auf heute 10.5 Prozent (siehe Abbildung 4).

3.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

Die Umfrage fördert zutage, dass anhand einer Auswahl von Infrastrukturanlagen Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle die am negativsten befundenen Anlagen in der Wohnumgebung sind. Jeweils rund 60 Prozent der Befragten aus der Hauptstudie bewerten die Nähe zu diesen Anlagen als «sehr negativ» und «eher negativ». Nachdem sich der Anteil Probanden mit einer negativen Haltung gegenüber den Anlagen von 2012 auf 2014 etwas reduziert hatte, ist er von 2014 auf 2016 – insbesondere bei den Zwischenlagern (+ 18.5 Prozentpunkte) – wieder deutlich gestiegen.

Der Anteil Personen, der den besagten Anlagen positiv gegenüber gestimmt ist, hat seit Beginn der Umfrage im Jahr 2012 stetig abgenommen. Mittlerweile sind es bei den Kernkraftwerken nur noch 4.5 Prozent (2012: 10.5 Prozent) und bei den Zwischenlagern 9.4 Prozent (2012: 31.7 Prozent), die die Nähe zu einer der Anlagen als «sehr positiv» und «eher positiv» bewerten. Und auch der Anteil Probanden mit einer neutralen Haltung («ist mir egal») ist bei beiden Anlagen gesunken.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
Zwischenlager für radioaktive Abfälle	2012	17.1	14.6	19.5	17.1	22.0
	2014	4.5	18.2	36.6	18.2	22.7
	2016	3.1	6.3	25.0	43.8	15.6
Kernkraftwerk	2012	7.0	3.5	22.1	39.5	27.9
	2014	3.7	4.9	36.6	29.3	25.6
	2016	1.8	2.7	32.4	34.2	27.9

Tabelle 1
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Bei den Probanden der Umfrage aus den sechs Standortregionen sind es 59.0 Prozent, die die Nähe zu einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle als «sehr negativ» und «eher negativ» beurteilen. Kernkraftwerke werden zu 47.7 Prozent negativ bewertet. Was die Entwicklung der Umfrageergebnisse anbelangt, so zeigen die Standortregionen ein ähnliches Bild wie die Hauptstudie. Demzufolge hat sich auch hier der Anteil Probanden mit einer negativen Haltung gegenüber den Anlagen von 2012 auf 2014 zunächst reduziert und ist 2014 auf 2016 – vor allem bei den Zwischenlagern (+ 18.1 Prozentpunkte) – wieder deutlich gestiegen.

Der Anteil der Probanden, die den nuklearen Anlagen (Zwischenlagern für radioaktive Abfälle, Kernkraftwerke) positiv gegenübergestellt sind, liegt im 2016 bei 16.4 Prozent bzw. 8.6 Prozent. Er hat im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 abgenommen. Ebenfalls im Vergleich zur vorhergehenden Befragung abgenommen

hat bei beiden Anlagen die relative Anzahl Probanden, welche die Kategorie «ist mir egal» gewählt hat – bei den Zwischenlagern mit -11.8 Prozentpunkten deutlicher als bei den Kernkraftwerken (-3.1 Prozentpunkte).

Die Ausweiskategorie «weiss nicht» wurde in diesem Jahr wiederum von keinem der Befragten aus den sechs Standortregionen gewählt.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
Zwischenlager für radioaktive Abfälle	2012	10.3	7.7	23.1	38.5	20.5
	2014	4.5	18.2	36.4	34.1	6.8
	2016	1.6	14.8	24.6	39.3	19.7
Kernkraftwerk	2012	5.8	9.7	29.1	32.0	22.3
	2014	7.3	11.5	46.9	25.0	9.4
	2016	1.6	7.0	43.8	28.1	19.5

Tabelle 2
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Abbildung 7 veranschaulicht die Beobachtung, dass die Nähe zu Hochspannungsleitungen, Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle am seltensten als positiv («sehr positiv» und «eher positiv») empfunden wird. Was hier jedoch nicht ersichtlich wird, ist, dass Hochspannungsleitungen im Unterschied zu den nuklearen Anlagen deutlich weniger negative («sehr negativ» und «eher negativ») und einen grösseren Anteil neutraler Bewertungen («ist mir egal») von den Befragten erhalten haben. Bei Berücksichtigung der Verteilung aller Antwortkategorien jedoch zeigt sich, dass wie bereits im Befragungsjahr zuvor die nuklearen Anlagen in der Wohnumgebung am negativsten wahrgenommen werden. Zu diesem Ergebnis kommt sowohl die Hauptstudie als auch die Zusatzbefragung in den sechs Standortregionen.

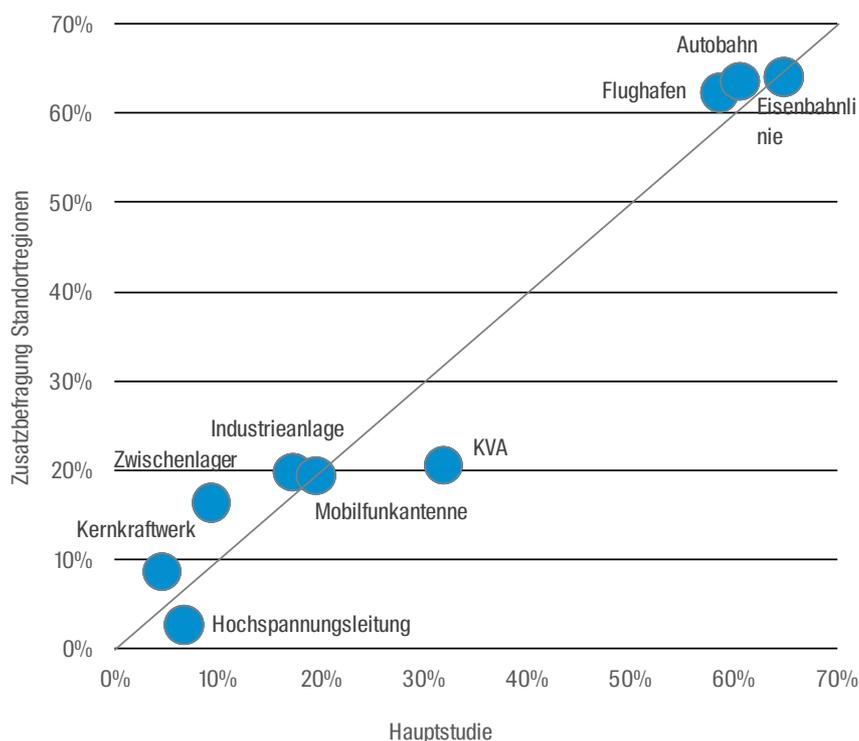


Abbildung 7
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr positiv» oder «eher positiv» geantwortet haben.

Zudem wird anhand der Abbildung 7 deutlich, dass die Nähe zu Zwischenlagern und Kernkraftwerken von den Befragten der Standortregionen häufiger als positiv eingeschätzt wird, als von den Befragten der Hauptstudie. Ähnlich verhält es sich bei Industrieanlagen, Flughäfen und Autobahnen.

3.3 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation

Die Probanden wurden gefragt, wie sich es beurteilen würden, wenn sich ein Atomendlager in ihrem Wohnumfeld befinden würde. 56.3 Prozent der Probanden der Hauptstudie wählte hier die schlechteste der sechs Antwortkategorien («sehr negativ»). Damit ging der Anteil der sehr negativ gestimmten Personen, nachdem er von 2012 auf 2014 bereits um 4.0 Prozentpunkte gesunken war, von 2014 auf 2016 wiederum um 6.0 Prozentpunkte zurück. Ein Atomendlager in der Wohnumgebung wird demnach noch immer von den meisten Leuten als sehr negativ befunden – heute jedoch weniger, als noch vor vier bzw. vor zwei Jahren. Ähnlich verhält es sich bei der Beurteilung von Zwischenlagern (2012 auf 2014: -2.3 Prozentpunkte; 2014 auf 2016: -4.0 Prozentpunkte). Bei den Kernkraftwerken ist nach dem Rückgang der sehr negativen Beurteilungen von 2012 auf 2014 um 8 Prozentpunkte heute im Vergleich zur vorhergehenden Befragung kaum eine Veränderung ersichtlich (+0.2 Prozentpunkte).

In den Standortregionen ist der Anteil der sehr negativen Einschätzungen mit 51.4 Prozent etwas geringer als bei der Hauptumfrage. Hier erhöhte sich der Anteil Antworten der Kategorie «sehr negativ» im Vergleich zur vorherigen Befragung hingegen um 2.8 Prozentpunkte. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Kernkraftwerken und Zwischenlagern: Nachdem der Anteil der sehr negativen Antworten in den Standortregionen von 2012 auf 2014 zunächst abgenommen hatte, steigt er von 2014 auf 2016 wieder um 5.7 (Kernkraftwerk) bzw. 2.8 (Zwischenlager) Prozentpunkte an.

Aus dem Vergleich der Hauptstudie und der Zusatzbefragung in den Standortregionen geht hervor, dass die Haltung gegenüber hypothetischen nuklearen Anlagen in der Wohnumgebung in den Standortregionen seit Beginn der Umfragereihe im Jahr 2012 weniger negativ ausgeprägt ist. Dies, obwohl sich die Haltung in den Standortregionen zuletzt im Gegensatz zur Hauptstudie in Bezug auf alle drei Anlagentypen wieder verschlechtert hat.

		Kernkraftwerk	Zwischenlager	Atomendlager
Hauptstudie «sehr negativ»	2012	60.1	66.4	66.3
	2014	52.1	64.1	62.3
	2016	52.3	60.1	56.3
Standortregionen «sehr negativ»	2012	47.1	55.2	56.0
	2014	41.6	51.9	48.6
	2016	47.3	54.7	51.4

Tabelle 3
Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von hypothetischen Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Tiefenlagern für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben.

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Probanden der Deutschschweizer Hauptstudie bessere Bewertungen bzgl. hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung abgeben haben als die Befragten aus den Standortregionen. Bis auf bei den Eisenbahnlinien und Industrieanlagen ist der Anteil Befragten, welche die entsprechenden Anlagen in ihrer Nähe als «sehr positiv» oder «eher positiv» bewerten würden, in der Hauptstudie jeweils höher.

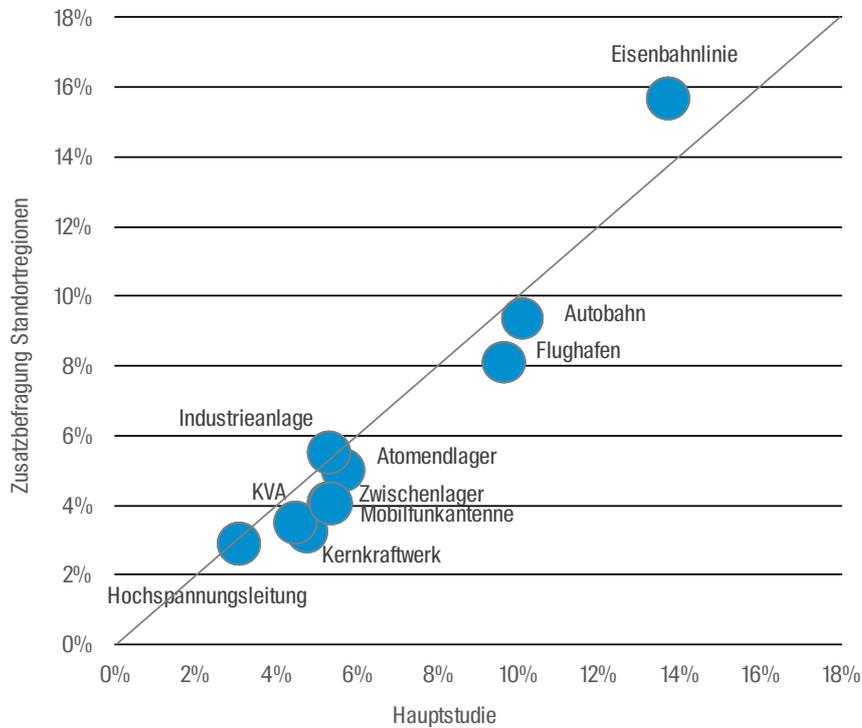


Abbildung 8
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr positiv» oder «eher positiv» geantwortet haben.

3.4 Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation

Die diesjährige Studie zeigt, dass diejenigen Probanden der Deutschschweizer Hauptstudie, die Infrastrukturanlagen in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen, dies deutlich häufiger als positiv («sehr positiv» und «eher positiv») bewerten als Personen, die keine der Infrastrukturanlagen in ihrer Nähe wahrnehmen und daher lediglich danach gefragt werden, wie sie es finden würden, wenn die entsprechenden Anlagen in ihrer Nähe lokalisiert wären (siehe Abbildung 9). Dieselbe Aussage kann für die Probanden der Zusatzbefragung betroffen werden: Auch in den Standortregionen fallen die Bewertungen der von Infrastrukturanlagen betroffenen Personen deutlich häufiger positiv aus als die Bewertungen der nicht betroffenen Personen, die lediglich die hypothetische Wohnsituation in der Nähe einer Infrastrukturanlage beurteilen sollen (siehe Abbildung 10). Zu diesem Ergebnis führten auch schon die vorherigen Umfragen aus den Jahren 2012 und 2014.

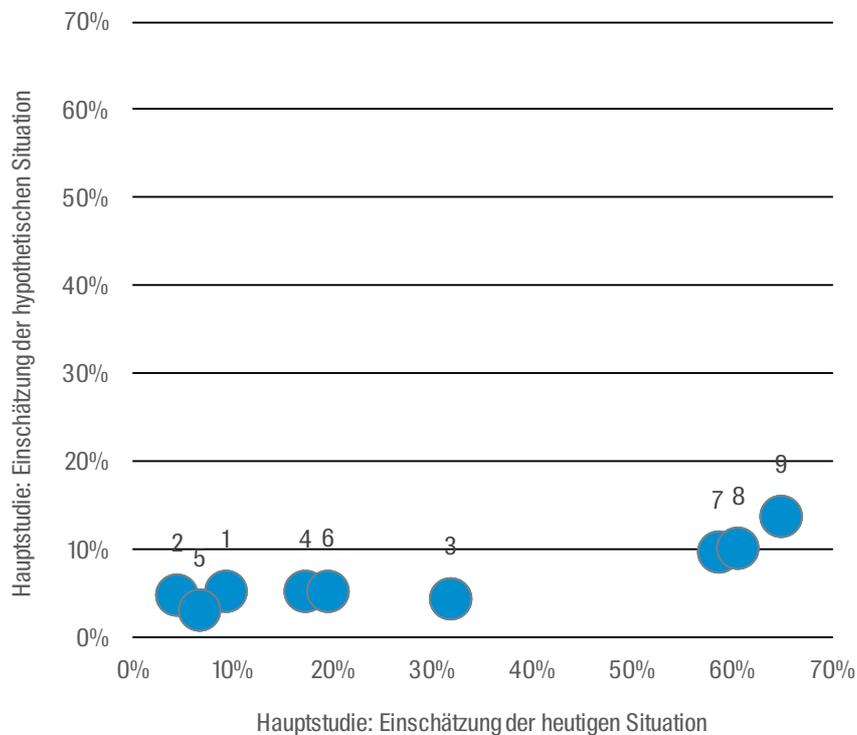


Abbildung 9
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr positiv» oder «eher positiv» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

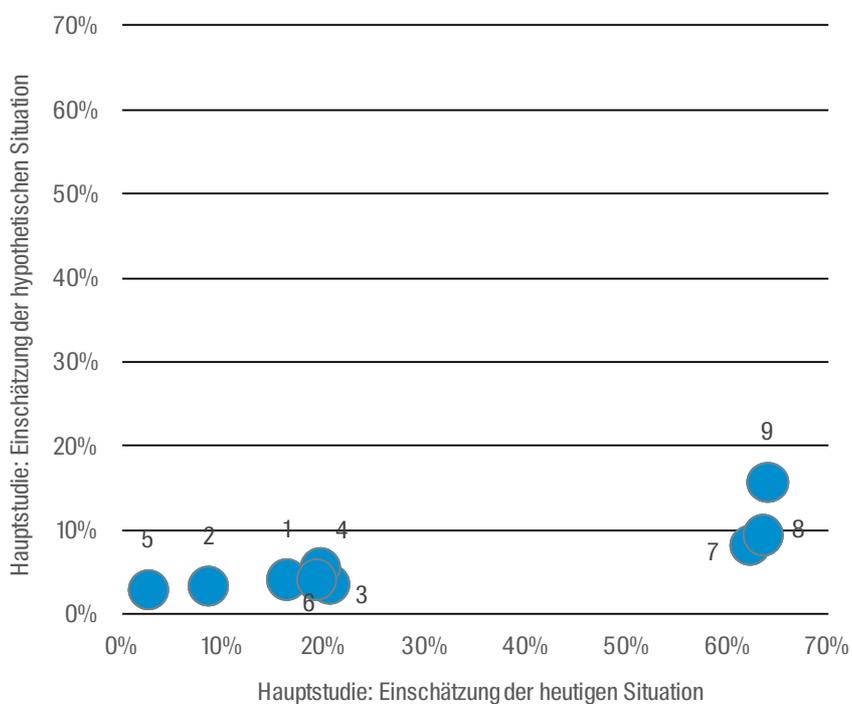


Abbildung 10
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr positiv» oder «eher positiv» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in der Deutschschweizer Hauptstudie.

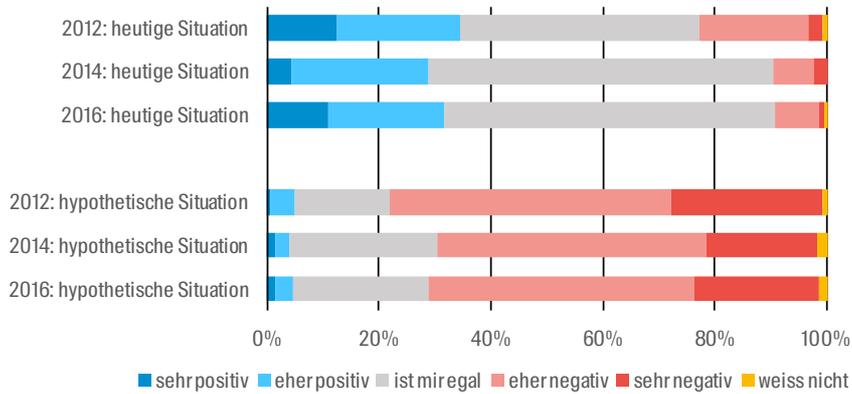


Abbildung 11
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Kehrichtverbrennungsanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

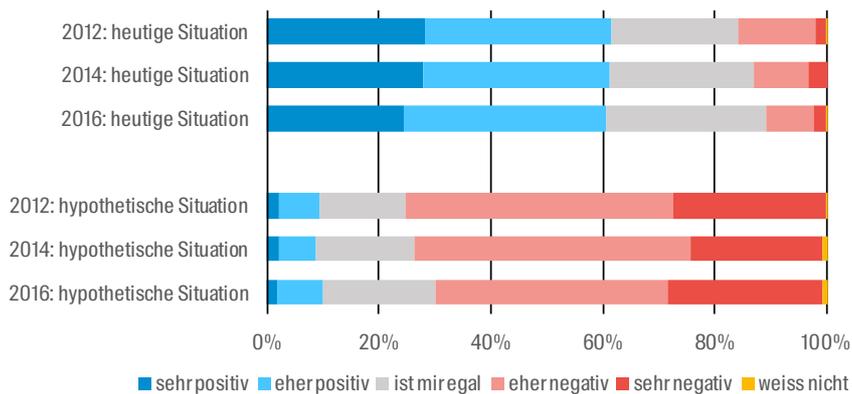


Abbildung 12
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Autobahnen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

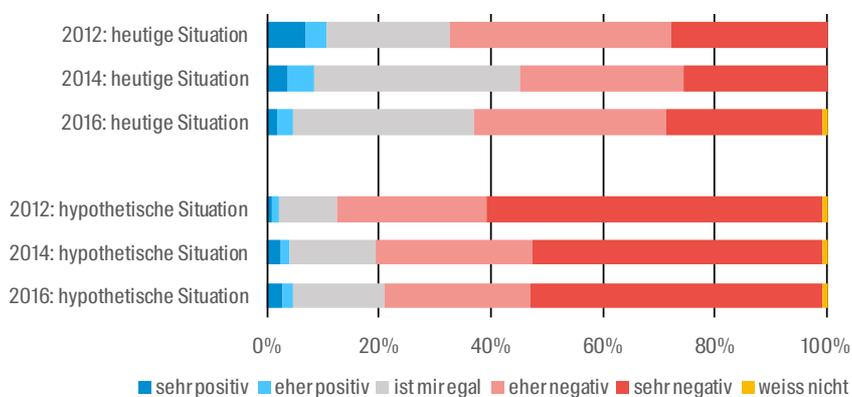


Abbildung 13
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

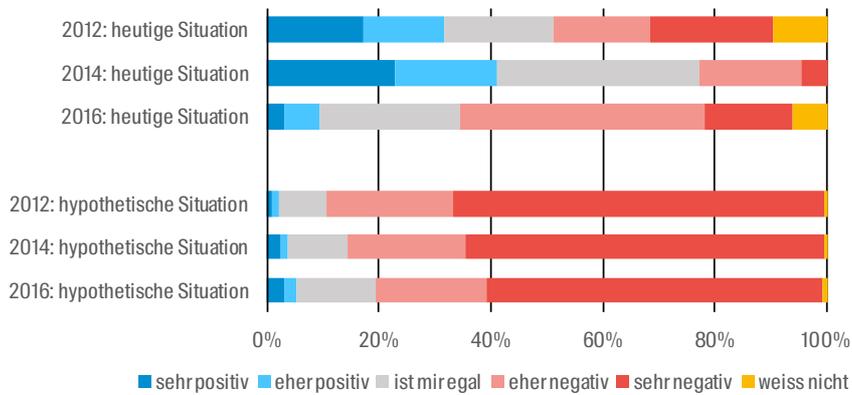


Abbildung 14
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in den Standortregionen.

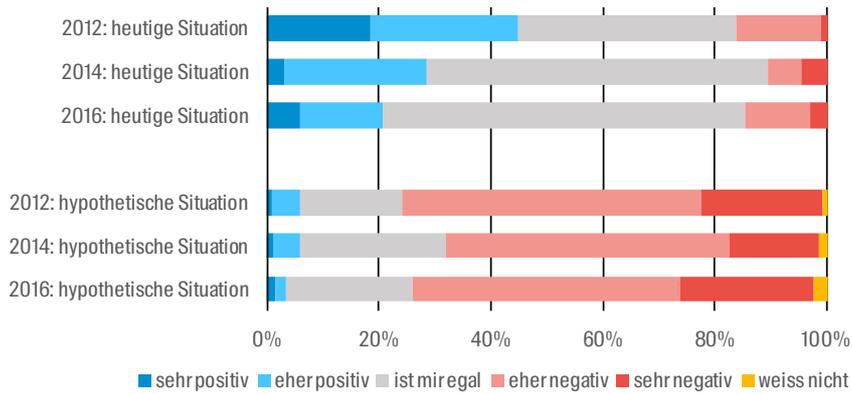


Abbildung 15
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Kehrichtverbrennungsanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

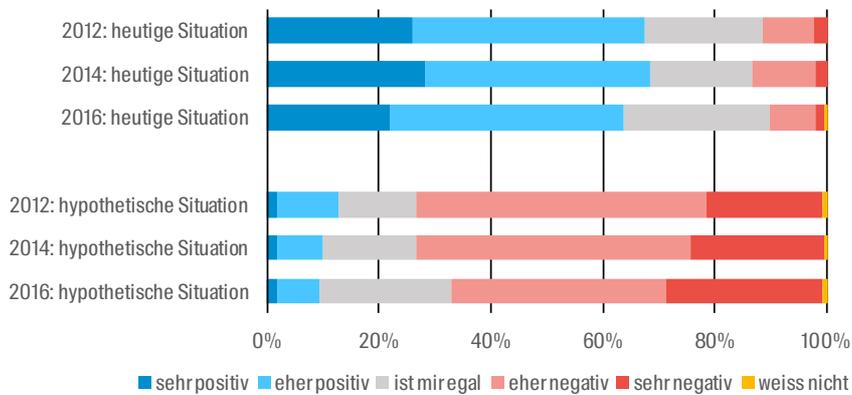


Abbildung 16
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Autobahnen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

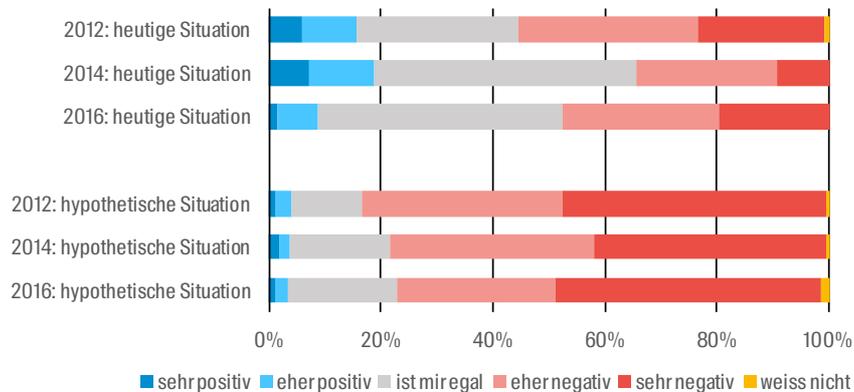


Abbildung 17
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

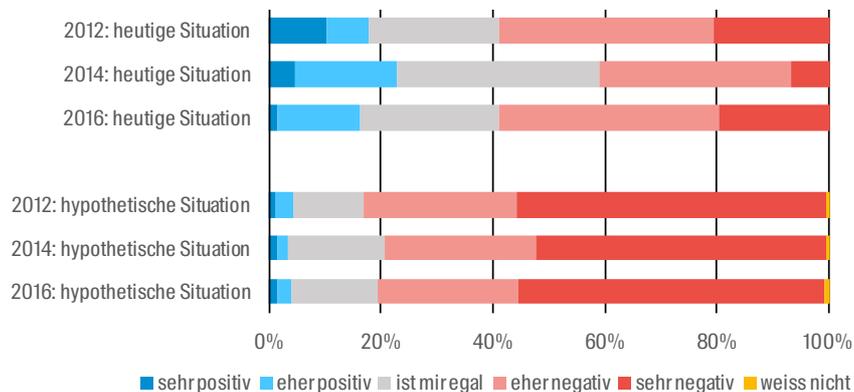


Abbildung 18
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

4 Standortregionen im Vergleich

Im folgenden Kapitel werden die Umfrageergebnisse der Zusatzbefragung in den Standortregionen separiert nach Region gegenübergestellt. Der Fokus liegt auf den Fragen zur Bewertung von wahrgenommenen sowie hypothetischen nuklearen Anlagen in der Wohnumgebung.

4.1 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

In der vorliegenden Studie werden im Jahr 2016 die meisten Kernkraftwerke in den Regionen Jura Südfuss (57.5 Prozent der Befragten) und Jura Ost (53.2 Prozent der Befragten) wahrgenommen. Hier sind die Kernkraftwerke Leibstadt, Beznau (Jura Ost) und Gösgen (Jura Südfuss) lokalisiert. Was die Haltung gegenüber Kernkraftwerken im Wohnumfeld in diesen beiden Regionen anbelangt, so zeigt die Studie, dass die Bewohner der Region Jura Ost wesentlich besser gegenüber den Anlagen gestimmt sind. Während die positiven Stimmen in Jura Südfuss nur einen Anteil von 5.4 Prozent ausmachen, sind es in Jura Ost 13.5 Prozent. Im Umkehrschluss ist der Anteil Personen mit negativer Haltung gegenüber Kernkraftwerken in der Nähe in Jura Südfuss mit 51.8 Prozent deutlich höher als in Jura Ost mit 40.4 Prozent. Diese Beobachtung konnte bereits im Jahr 2014 gemacht wer-

den, wobei die Diskrepanzen zwischen den beiden Regionen seitdem weiter zugenommen haben und sich die Bewertung der Anlagen sowohl in Jura Südfuss als auch in Jura Ost insgesamt verschlechtert hat.

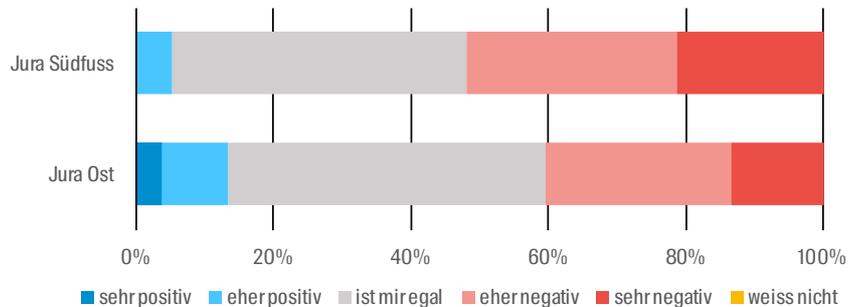


Abbildung 19
Zusatzbefragung Standortregionen Jura Ost und Jura Südfuss – Subjektive Beurteilung von Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Zudem fällt auf, dass in beiden Standortregionen der Anteil neutral gestimmter Personen mit 42.9 bzw. 46.2 Prozent weitaus höher ist, als in den Standortregionen insgesamt (28.1 Prozent) (siehe Abbildung 5).

4.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation

Personen, die in der heutigen Wohnsituation kein Kernkraftwerk in ihrer Nähe wahrnehmen, wurden gebeten, die hypothetische Situation mit einem Kernkraftwerk in der Nähe zu bewerten. Hierbei zeigt sich, dass die Standortregionen Jura Südfuss und Jura Ost, welche tatsächlich Kernkraftwerke aufweisen, am positivsten abschneiden. In den Regionen, in denen kein Kernkraftwerk steht, würden die Probanden es insgesamt negativer und seltener positiv beurteilen, wenn sich eine derartige Anlage in ihrer Nähe befinden würde.

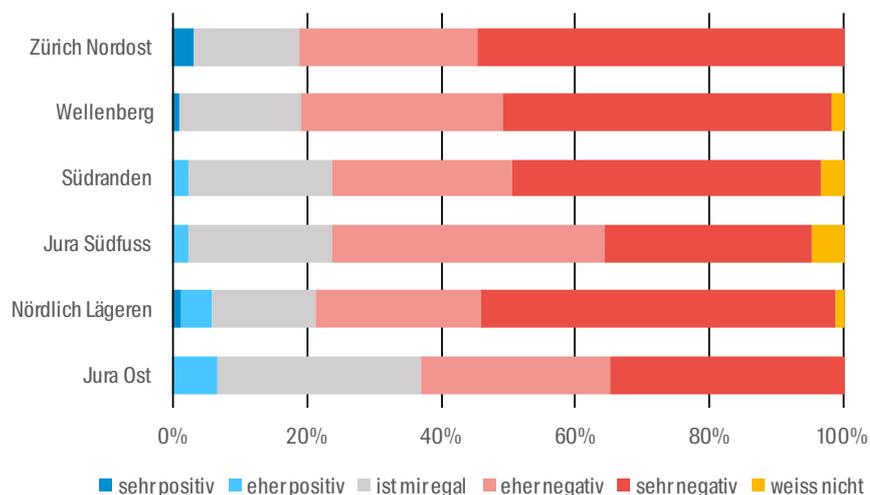


Abbildung 20
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Die Beurteilung von hypothetischen Zwischen- und Tiefenlagern für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld fällt relativ ähnlich aus. Bei den Zwischenlagern sind es mit jeweils rund 84 Prozent der Antworten die Regionen Jura Südfuss und Nördlich Lägeren, welche den grössten Anteil negativer («eher negativ» und «sehr negativ») Bewertungen haben. Bei den Endlagern sind es die Regionen Jura Südfuss (85.6 Prozent) und Zürich Nordost (79.8 Prozent).

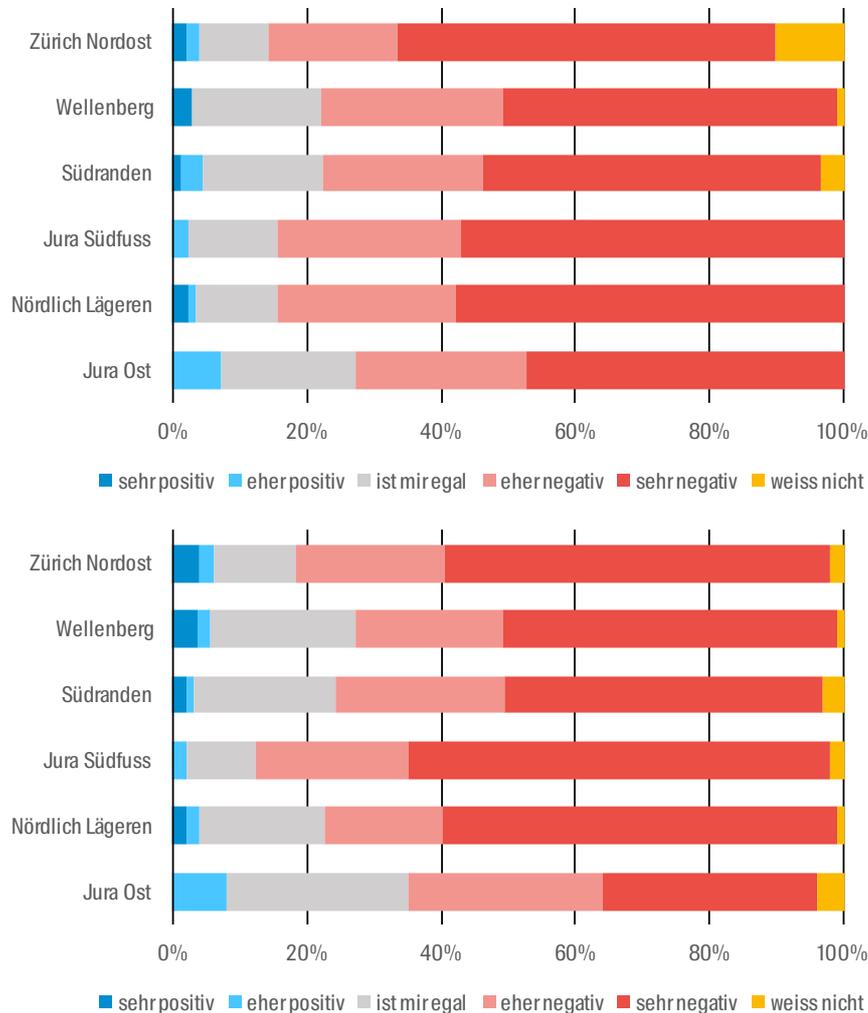


Abbildung 21
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Abbildung 22
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

5 Zusatzauswertungen aus dem Immo-Ba-rometer 2016

5.1 Soziodemografische Unterschiede

Die Befragungsdaten aus der Hauptstudie ermöglichen das Aufdecken von soziodemografischen und –ökonomischen Unterschieden in Bezug auf die Wahrnehmung von den aktuellen sowie den hypothetischen Infrastrukturanlagen. Dazu wurden die Befragten unter anderem aufgrund ihres Alters, Familienstands, Einkommens und ihrer Berufstätigkeit klassifiziert.

In Bezug auf die Berufstätigkeit (Inhaber / leitend, angestellt, in Ausbildung, Hausfrau / Hausmann, ohne Beruf) und bezüglich die Zugehörigkeit zu einer Einkommensklasse (bis 8000 Franken monatlich, über 8000 Franken monatlich) lassen sich keine eindeutigen Unterschiede erkennen. Insbesondere bei der Beurteilung

von bestehenden und hypothetischen Kernkraftwerken und Zwischenlagern zeigen sich über die Klassen hinweg sehr ähnliche Verteilungen. Werden jedoch die Antworten der Probanden nach Alter und Familienstand unterteilt, zeigen sich teilweise Unterschiede in Bezug auf die Wahrnehmung. Die entsprechenden Ergebnisse sind in den Abbildungen 23 bis 26 dargestellt.⁴

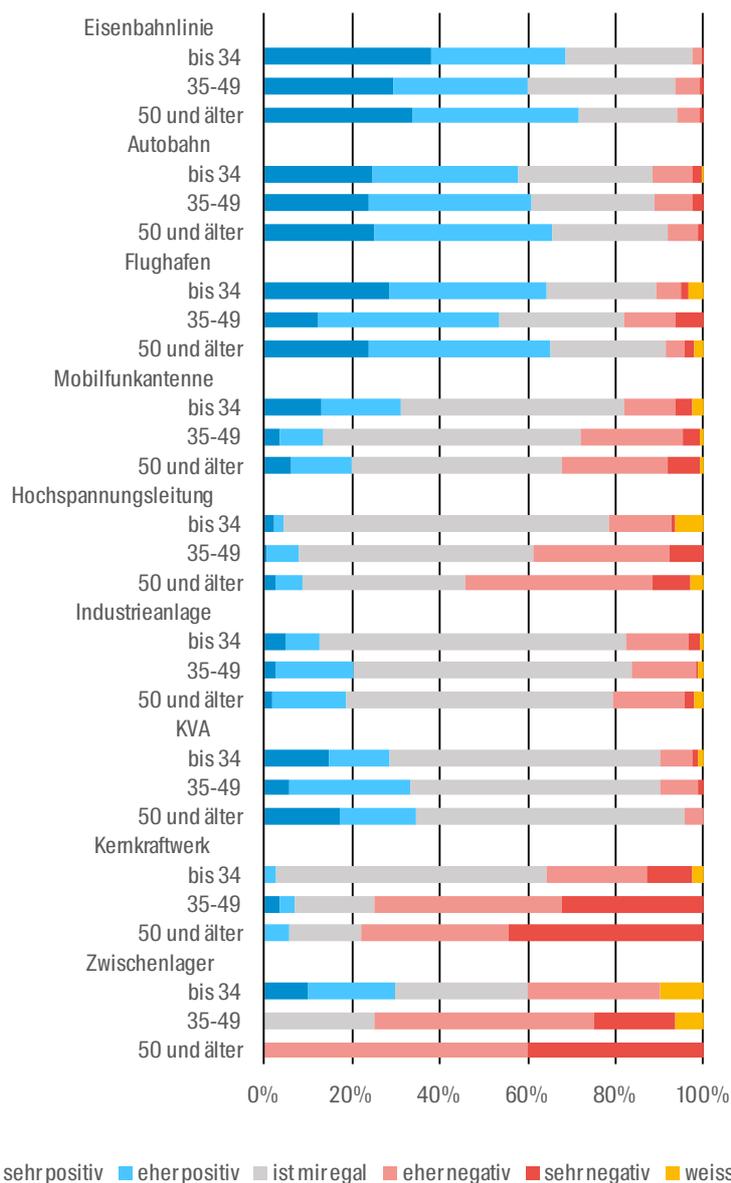
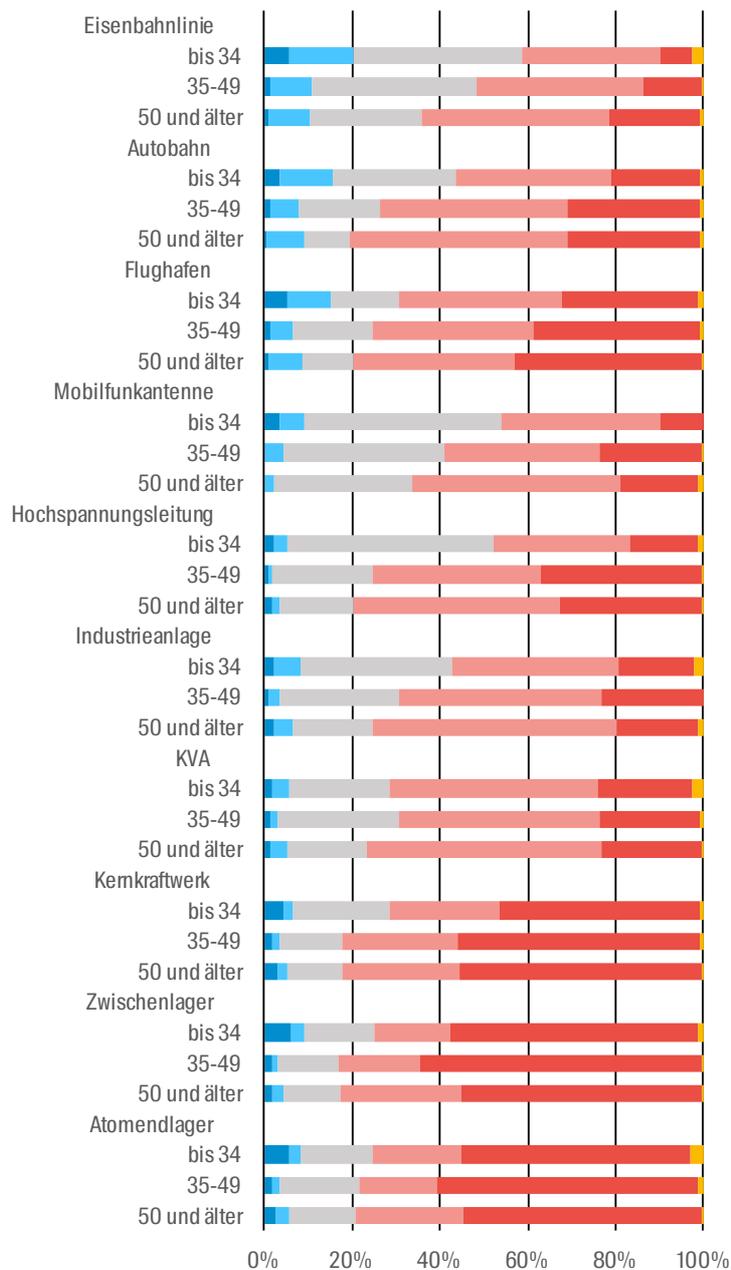


Abbildung 23
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

– Die Nähe zu den Verkehrsinfrastrukturanlagen wird von Personen, die 50 oder älter sind, durchgängig am positivsten bewertet. Dies bestätigt die Erkenntnisse aus dem allgemeinen Teil der Immo-Barometer-Befragung, die zeigen,

⁴ Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahrnehmung bestehender Infrastrukturanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahl innerhalb der gebildeten Klassen vor allem bei den Zwischenlagern und Kernkraftwerken teilweise sehr tief ist.

dass mit zunehmenden Alter Anschlüsse sowohl an den öffentlichen Verkehr als auch an den motorisierten Individualverkehr höher eingeschätzt werden.
 – Die Nähe zu den Kraftwerken und Zwischenlagern wird von der ältesten Befragungsgruppe am negativsten eingeschätzt. Bei letzterem wurden ausschliesslich negative Beurteilungen abgegeben. Junge Personen gaben dagegen teilweise positive Einschätzungen.

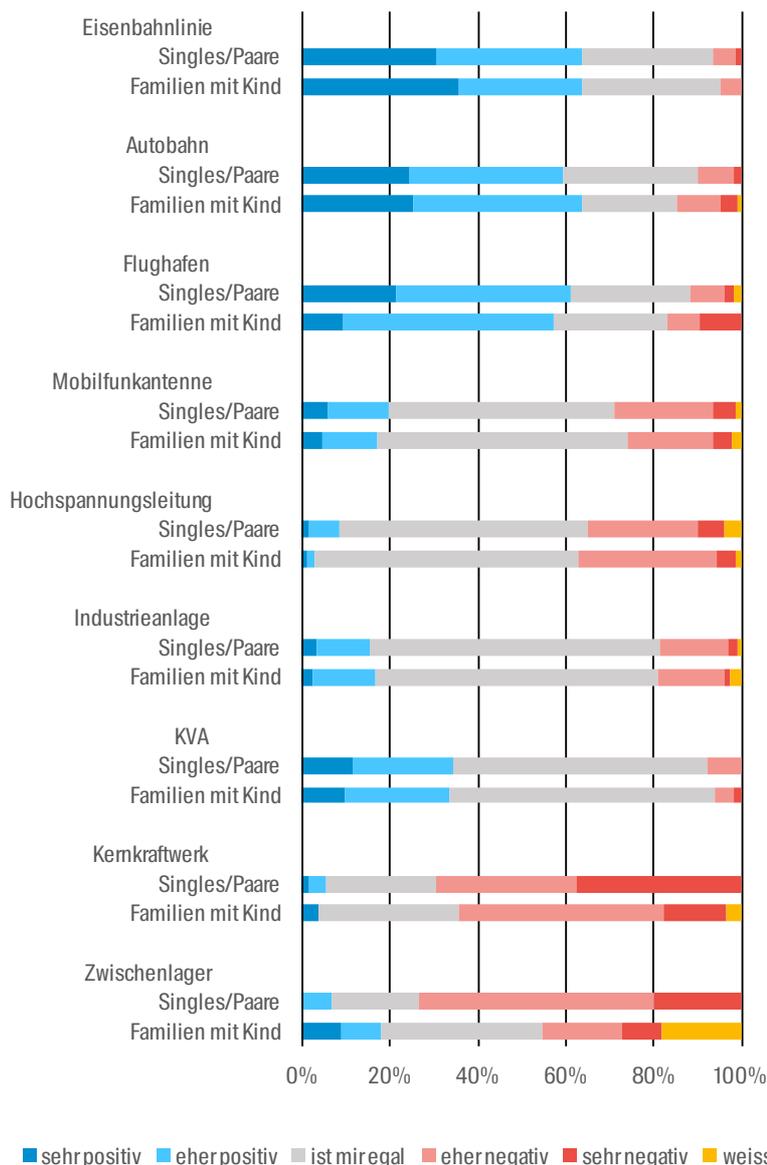


■ sehr positiv ■ eher positiv ■ ist mir egal ■ eher negativ ■ sehr negativ ■ weiss nicht

Abbildung 24
 Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

- Erstaunlicherweise werden hypothetische Verkehrsinfrastrukturen von den ältesten befragten Personen am negativsten beantwortet. Die Personen, die entfernt von der heutigen Verkehrsinfrastruktur wohnen, sind den zukünftigen Verkehrsinfrastrukturanlagen negativer gegenüber eingestellt.
- Kernkraftwerke, Zwischenlager und Atomendlager werden von allen Altersgruppen am negativsten bewertet. Den grössten Anteil an positiven Bewertungen weist die jüngste Personengruppe auf.

Abbildung 25
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.



- Die Verkehrsinfrastrukturanlagen werden sowohl von Singles und Paaren als auch von den Familien mit Kindern sehr häufig positiv bewertet. Während jedoch die Singles und Paare die Nähe zu Flughäfen stärker wertschätzen, sind es bei den Familien die Nähe zu den Autobahnen.
- Überraschenderweise wird die Nähe zu Kernkraftwerken und Zwischenlagern von Familien mit Kindern seltener negativ bewertet. Es zeigt sich aber auch,

dass ein verhältnismässig hoher Anteil die Frage mit «weiss nicht» beantwortet hat.

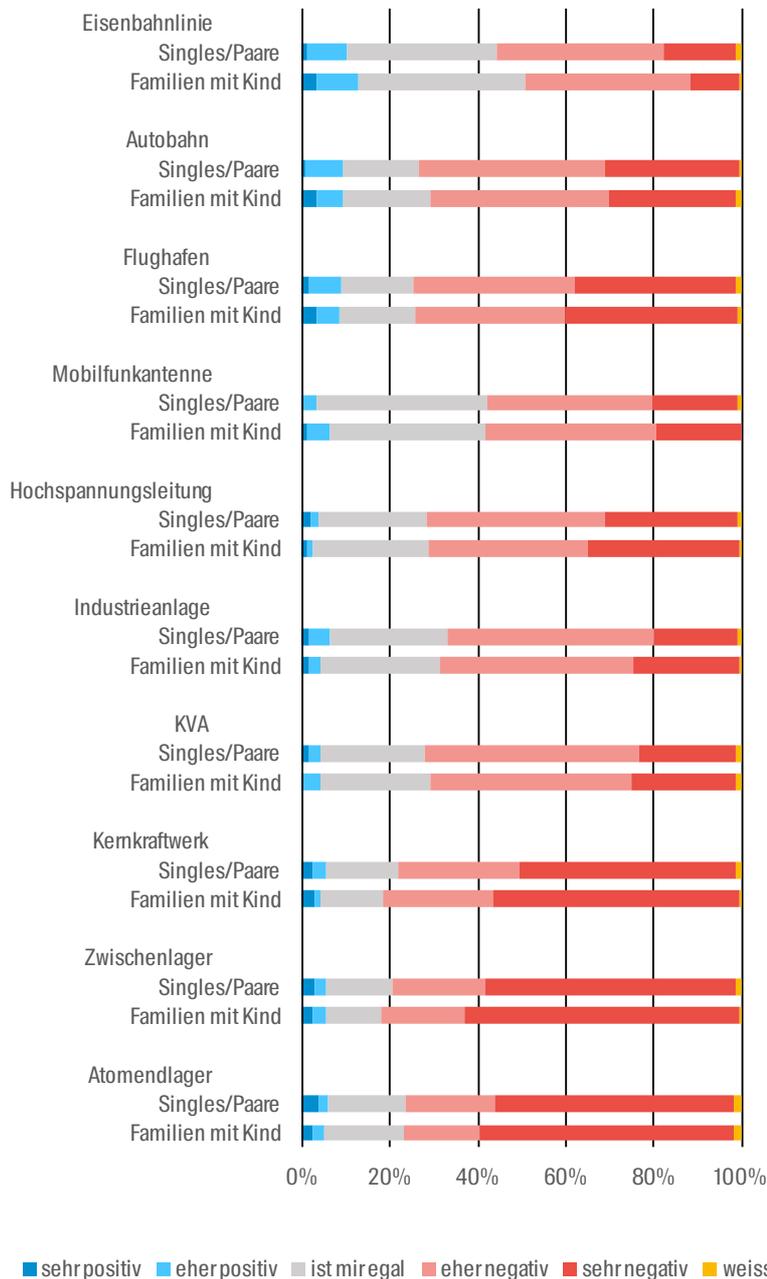


Abbildung 26
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

– In Bezug auf hypothetische Infrastrukturanlagen sind Familien mit Kindern leicht negativer eingestellt als Singles und Paare. Dies trifft insbesondere für Kernkraftwerke, Zwischenlager und Atomendlager zu.

5.2 Allgemeine Erkenntnisse aus der Immo-Barometer-Befragung

- Auch die Ergebnisse der aktuellen Umfrage bestätigen, dass die Schweizer Wohnbevölkerung mehrheitlich eher zufrieden oder sehr zufrieden mit der aktuellen Wohnsituation ist, unabhängig vom Wohnort.
- Grundsätzlich schätzen die älteren Personen die Wohnsituation noch positiver ein als die jüngeren.
- Sind die befragten Personen aktuell auf Wohnungssuche, sind der Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz, die Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe oder die Länge des Arbeitsweges die wichtigsten externen Suchkriterien. Dass die Erreichbarkeitskriterien bei der Wohnungssuche immer wichtiger werden, erstaunt angesichts der stark steigenden Pendlerbewegungen nicht.
- Die älteren Personen gewichten die Wohnbedürfnisse anders als jüngere Personen. Bei folgenden Bedürfnissen zeigen sich grössten Unterschiede:
 - Mit zunehmenden Alter werden Anschlüsse sowohl an den öffentlichen Verkehr als auch an den Individualverkehr höher eingeschätzt.
 - Die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten wird von den befragten Personen umso wichtiger eingeschätzt, je älter sie sind. Mit fortschreitendem Alter gewicht die Barrierefreiheit der Wohnung an Bedeutung.
- Die Befragung fördert auch zutage, dass es ältere Menschen vermehrt in die Städte zieht. Während sich Personen, die heute noch jung sind, das Altwerden eher ausserhalb der Städte im ländlicherem Raum vorstellen, sind mit fortschreitendem Alter der Wunsch nach einer zentralen Wohnlage immer grösser.

6 Disclaimer

Diese Daten und Informationen sind ausschliesslich zur Information für den Auftraggeber bestimmt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Wüest Partner AG Dritten zugänglich gemacht werden. Der Nutzer dieser Daten und Informationen trägt das Risiko für deren weitere Verwendung. Die Wüest Partner AG übernimmt für diese Daten und Informationen keine Gewähr, insbesondere nicht für ihre -Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität. Jede diesbezügliche Haftung ist ausgeschlossen.

Diese Daten und Informationen stellen weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf einer Immobilie, eines Wertpapiers/Wertrechts oder einer bestimmten Anlage- oder Handelsstrategie dar. Ebenso wenig sind die Daten und Informationen als Empfehlung für Investitionen oder als Anlageberatung zu verstehen bzw. zu verwenden.

Eine weiter gehende Nutzung wie Vervielfältigung oder Bildung von Derivaten oder anderer Produkte, insbesondere im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten (einschliesslich passiv gemanagter Fonds und indexabhängiger derivater Wertpapiere), oder zur Überprüfung anderer Daten oder Indizes ist ohne schriftliche Zustimmung der Wüest Partner AG verboten.

Wüest Partner AG
Zürich, 29. November 2016

Patrick Schnorf
Partner

Robert Weinert
Manager